

*Protokolle der Estländischen Ritterschaft 1914–1920*. 2 Bde (Ex fontibus archivi historici Estoniae, 3). Hrsg. von THOMAS FREIHERR VON DEL-LINGSHAUSEN und HENNING VON WISTINGHAUSEN. Verlag Eesti Aja-looarhiiv. Tartu 2011. II 45 S. ISBN 9789985857776.

Wie die Herausgeber dieser Quellensammlung anmerken, sind die im Estnischen Historischen Archiv aufbewahrten Ritterschaftsprotokolle vor allem der jüngeren Zeit bisher nur recht selten von der Geschichtswissenschaft benutzt worden. Sie haben daher mit der Veröffentlichung der Protokolle in zeitlich umgekehrter Reihenfolge begonnen: Die hier anzuzeigende Sammlung umfasst die Protokolle verschiedener Institutionen der Ritterschaft (Landtag, außerordentliche Adelsversammlung, Ritterschaftlicher Ausschuss, Kreisdeputiertenversammlung) aus der Zeit von 1914 bis 1920. Es handelt sich um eine äußerst ereignisreiche Periode, die sowohl die letzten Jahre der zarischen Herrschaft, die Februarrevolution und den kommunistischen Oktoberputsch im Jahre 1917 als auch die deutsche Okkupation während des Ersten Weltkriegs umfasst und bis zur Gründung der Republik Estland reicht.

Dass es sich in diesen Jahren um sehr bewegte Zeiten handelte, lässt sich der vorliegenden Dokumentensammlung recht deutlich entnehmen. Man lese nur etwa das folgende Zitat des Ritterschaftshauptmanns, das die Reaktion der Ritterschaft beim Ausbruch des Ersten Weltkriegs zum Ausdruck bringt: „Ich schlage Ihnen vor, den Gefühlen unserer Treue und Liebe zu unserem Herrscherhause in einem an Se. MAJESTÄT gerichteten Telegramm Ausdruck zu verleihen und Ihre Zustimmung zu bekunden, indem Sie rufen: Se. MAJESTÄT der Kaiser NIKOLAI ALEXANDROWITSCH Hurrah!“ (S. 315). Nach Ablauf von nur ein paar Jahren schickte die Ritterschaft, die inzwischen die Farben gewechselt hatte, wieder ein Telegramm, diesmal mit folgendem Wortlaut: „In unerschütterlichem Vertrauen auf die Gnade des Allmächtigen sieht die Estländische Ritter- und Landschaft in froher Zuversicht der Zukunft entgegen, die uns die Verwirklichung unseres einmütigen Herzenswunsches, den Anschluss an das mächtige Deutsche Reich unter Ew. Majestät erhabenen Szepter, bringen wird“ (S. 571). Oder man denke an die Schwierigkeiten, die bei der Tätigkeit der Budgetkommission der Ritterschaft auftraten: Ganz zu schweigen von der Inflation in unbestimmter Höhe konnte man sich in dieser Zeit nicht einmal dessen sicher sein, ob die Währung, die zu Beginn des Jahres in Umlauf war, auch noch Ende des Jahres gelten würde. So ist es nicht verwunderlich, dass im Kassenbericht vom Juni 1920 unter den Vermögenswerten der Ritterschaft 14 000 Dumarubel aufgeführt sind (S. 602).

Etwas mehr als die Hälfte des ersten Bandes des Protokollbuchs machen Materialien der Friedenszeit aus der ersten Hälfte des Jahres 1914 aus. Ein Großteil davon stellen die Dokumente des letzten ordentlichen Landtages der Ritterschaft, der im Februar 1914 abgehalten wurde. Dank einiger

zusätzlich ins Buch aufgenommenen Materialien über den Landtag des Jahres 1911, die sich auf kirchliche Angelegenheiten und das Volksschulwesen beziehen – Themen, die 1914 nicht auf der Tagesordnung standen –, erhält man eine einheitliche Übersicht über alle Tätigkeitsbereiche der Ritterschaft und ihre Position in der Gesellschaft zu Beginn des 20. Jahrhunderts.

Wie sich den hier publizierten Dokumenten entnehmen lässt, wurde die bevorstehende Missernte im Sommer und Frühling 1914 von der Ritterschaft zwar vorausgesehen, doch kam der Ausbruch des Weltkriegs völlig unerwartet. Die Ritterschaft sah sich durch den Krieg veranlasst, ganz andere Tätigkeiten aufzunehmen, und ein Großteil ihrer Pläne konnte nicht verwirklicht werden: Ausgeblieben ist nicht nur der „Thee und Champagner“, der Ende Juli 1914 im Ritterschaftshaus zusammen mit Kaiser Nikolaj II. stattfinden sollte; auch wurden die Pläne zum Eisenbahnbau (Tschorna-Sonda, Riesenberg-Leal-Werder) durchkreuzt, die etwa ein Jahrzehnt später in nahezu ähnlicher Gestalt bereits von der estnischen Regierung übernommen und in Auftrag gegeben wurden.

Von der Situation, in die sich die Ritterschaft infolge des ausgebrochenen Krieges gestellt sah, vermittelt ein Referat über die Lage in Estland seit Beginn des Krieges, das Ritterschaftshauptmann Eduard Freiherr von Dellingshausen im Dezember 1914 dem Ritterschaftlichen Ausschuss vorlegte, ein ausführliches und zugleich anschauliches Bild (S. 339-345). Zu der Zeit, wo es es auf Bahnhöfen, in Eisenbahnwaggons sowie in Restaurants untersagt war, sich der deutschen Sprache zu bedienen, wurde ab 1915 angeordnet, dass auch alle Protokolle der Ritterschaft (mit Ausnahme der Protokolle des Landratskollegiums) auf Russisch geführt werden sollten. Diese Dokumente legt der Sammelband in Übersetzung vor.

Den zweiten Halbband der Sammlung (S. 669-1145) füllen Reprints von Berichten an den ordentlichem Landtag der estländischen Ritterschaft 1914: über die Verwaltung der Ritterkasse, über das „Landes-Telephonwesen“, über Veterinär-Angelegenheiten, über kirchliche Angelegenheiten und das Volksschulwesen, über den Operationsplan des Wegebauwesens etc. Darüber hinaus finden sich hier die Protokolle des Estländischen Landratskollegium bis zum 15. April 1918, die sich ebenfalls überwiegend auf den schriftlichen Geschäftsverkehr der Ritterschaft beziehen. Die Veröffentlichung wird durch ein Personen- und Sachregister, durch eine Konkordanz der deutschen und estnischen Ortsnamen sowie durch ein Glossar für den Benutzer erschlossen.

Trotz komplizierter Zeiten sind im Protokollbuch keine bemerkenswerten Unterbrechungen zu verzeichnen. Zwar ist im Dezember 1918, als zu befürchten war, dass Tallinn von der Roten Armee eingenommen werden könnte, ein Teil der Dokumente in der Ritterschaftskanzlei vernichtet worden. Diese Materialien konnten auf der Grundlage der Dokumente, die in den 1930 erschienenen Erinnerungen von Dellingshausens veröffentlicht wurden, zum Teil immerhin rekonstruiert werden. Allerdings sind im

Hinblick auf die Darstellung der politischen Umbrüche, von denen die Ritterschaft in diesen Jahren betroffen war, gerade die Reaktionen auf die Gründung der Republik Estland kaum greifbar. Der Ausdruck „die Estnische Republik“ bzw. „die Republik Estland“ ist in den Urkunden der Ritterschaft nicht anzutreffen, abgesehen von der einmaligen Erwähnung von Premierminister Konstantin Päts (S. 588) und der „Estn. Regierung“ (S. 594). So dürfte der Leser, der mit den damaligen Verhältnissen weniger vertraut ist, darüber im Unklaren bleiben, was aus der Ritterschaft geworden ist. Das letzte im Sammelband publizierte Dokument – das Protokoll der Sitzung des Ritterschaftlichen Ausschusses vom 15. Juni 1920 – erwähnt mit keinem einzigen Wort die Auflösung der Ritterschaft. Nur ein einziges Mal wird im genannten Protokoll „die Aufhebung der Stände“ erwähnt. Zu den Ereignissen des Jahres 1920 werden auch im Vorwort keine näheren Erläuterungen gegeben.

Wenn auch der Wunsch der Herausgeber, die Ritterschaftsprotokolle aus den früheren Jahren ebenfalls zu publizieren, durchaus begrüßenswert ist, so wäre es sicherlich erforderlich, auch die Dokumente anderer Regierungsinstitutionen, die sich auf die Tätigkeit der Ritterschaft beziehen und diese beeinflusst haben, zu veröffentlichen. Solch ein Vorgehen würde die in der vorliegenden Sammlung gut dokumentierten internen Reaktionen der Ritterschaft vortrefflich ergänzen und zu ihrem besseren Verständnis beitragen.

MATI LAUR

*Umgesiedelt – Vertrieben. Deutschbaltien und Polen 1939–1945 im Warthegau* (Tagungen zur Ostmitteleuropa-Forschung, 29). Hrsg. von ECKHART NEANDER und ANDRZEJ SAKSON. Verlag Herder-Institut. Marburg 2010. 130 S. ISBN 9783879693672.

Dieses schmale Bändchen, das aus einer Tagung hervorgegangen ist, die von der Darmstädter Deutsch-Baltischen Gesellschaft und dem *Instytut Zachodni* im Oktober 2009 in Poznań veranstaltet worden ist, beschäftigt sich mit einem Thema, das lange vernachlässigt wurde: Die Ansiedlung der deutschbaltischen Umsiedler im deutsch besetzten Polen. Um es gleich vorweg zu nehmen, als wissenschaftliche Analyse der Vorgänge im so genannten Warthegau, die ja nicht allein die Umsiedler aus Estland und Lettland betrafen, kann dieser Band nur teilweise empfohlen werden. Die Ansätze der hier versammelten Beiträge sind einfach zu unterschiedlich,